Am Hitsch si Mainig

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 13

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

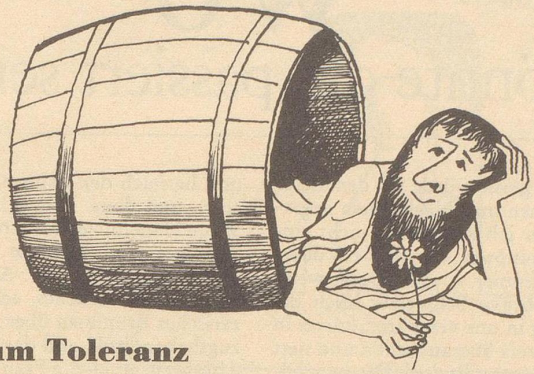
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

LEBENSKUNST IN RATEN



Bitte um Toleranz

Es gibt so manchen Nebenmann
(sogar den Nachbarn nebenan)
mit dem man friedlich leben kann.
Doch mancher, der nicht das Format
zur Duldung fremder Meinung hat,
ein Feind ist der Verträglichkeit,
bekommt natürlich täglich Streit.
Der Lebenskünstler dahingegen
bleibt tolerant und überlegen
und schlägt dem nicht den Schädel ein,
der nicht begehrt, sein Freund zu sein.
Wer einen Rücken zur Verbeugung
und einen (neuen) Hut zum Gruß hat,
der ehrt des andern Ueberzeugung,
dafern besagte Hand und Fuß hat.

Richard Drews

Auch ein Rekord

«Ist es wahr, daß sich Ihre drei Töchter im Lauf dieses Jahres verlobt haben?!»

«Leider ist es nicht ganz so. Eine meiner Töchter hat sich im Lauf dieses Jahres dreimal verlobt!» tr

Das kleine Erlebnis der Woche

Im Abendschnellzug zwischen Weinfelden und Frauenfeld gehört:

«Du, Mame, faart de Zug jetzt so schnell, wil ich is Bett mues?» HE

Bitte weitersagen

Frühmorgens
wenn der Tag erwacht
und überm Wald
die Sonne lacht,

dann reib das Gestern
aus den Mienen
und denk nicht bloß
ans Geldverdienen.

Mumenthaler

Dies und das

Dies gelesen: «Ein berühmter Musiker hat kürzlich bekannt, daß ihn in der Auseinandersetzung mit der atonalen Musik plötzlich das Gefühl überkommen sei, die Welt gehe unter. Deshalb habe er seit Jahren nichts mehr komponiert.»

Und *das* gedacht: Andere moderne Musiker komponieren so, daß wir das Gefühl bekommen, die Welt sei schon untergegangen ...

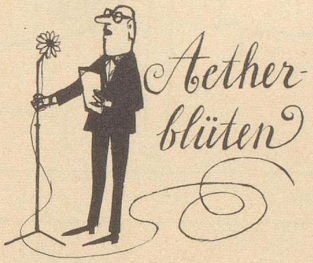
Kobold

Ein junges Paar

sitzt beim Essen im Restaurant. Sie läßt es sich sehr gut schmecken, er scheint nicht sonderlich bei Appetit zu sein.

«Willst du kein Dessert?» fragt sie erstaunt.

«Nein», sagt er. «Dessert hab' ich gar nicht gerne. Weißt du, das ist immer so knapp vor der Rechnung.» tr



Im Hörspiel ‹Wörterbuch› vom Südwestfunk erlauscht: «Warum ist immer Schluß, wenn's anfängt, schön zu werden?»

Ohohr

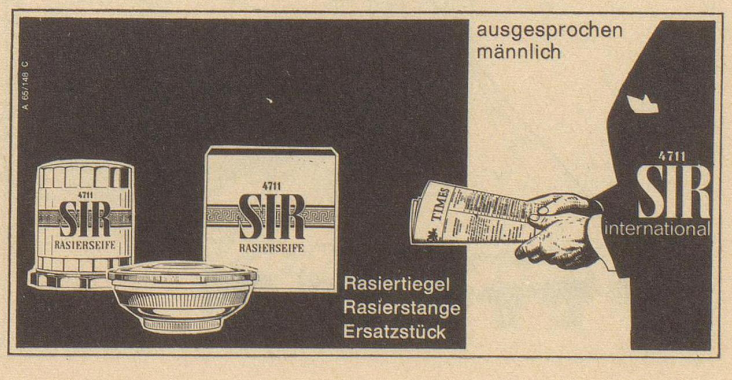
Aus dem Geschichts-Unterricht

Der Lehrer fragt: «Wie hieß der Staatsmann und Heerführer eines südlichen Nachbarlandes, der ausgerufen hatte: ‹Veni, vidi, vici.› (Ich kam, sah, siegte)?»

Hansli: «Das war Mussolini.»

Lehrer: «Aber Hansli, wie kommst Du auf so etwas?»

Hansli: «Unser Vater sagte immer: Mussolini kam, als er sah, daß man siegte.» RJ

As wääri jetz denn an dar Zitt, daß ma mit am Peschtalozzi apfaara teeti. Darbej khömmand immar widar nööji Büachar übar na ussa und är isch doch hüttzutag rettigsloos varaaltat. Jetz, im Zittaaltar vum programmiarta Untarricht, ischas aifach a Witz, daß ma no aswas vu ‹Kopf – Herz – Hand›, wo zemma khöörandi, reedat. Wichtig für dia hüttig Schual isch nu zHirni und eventuell dar Zaigfingar. Dar Zaigfingar zum uff dKhnöpf vu dar Lärnmaschinna ztruckha. Wia primitiiv sind dMethoda vunama soona khliina Schualmaischtar, wemma tenkht, daß dia nööja Programm vu da beschta Wüssaschaftar gmacht wärdand. Und wiaviil mee ärraicht a Schualargoof mit därra nööja tächnischa Methoda! Guat apgschirmt gääga siini Mitschüalar hockht är in dar Glaszälla dinna mit am Höörar übaram Khopf. Dar Hansli in dar Nochbarzälla khann imm nümma iibloosa und dLärnmaschinna jätat imm ai Froog noch dar andara ins Hirni iina, daß as fasch zum Raucha khunnt. Sächzig mool in dar Schtund isch jeeda Schüalar draa und nitt nu aimool odar gäär khaimool, wenn dar Lehrar nitt uufpaßt. Hoho, jetz wärdand denn nu no ganz gschiidi Mentscha züchtat, gnau nach Programm. Programmiarta Untarricht – programmiarti Mentscha.

Armi Goofa, wo programmiart ‹bbildat› wärdand! Dar Hansli khann zGrittli nümma an da Hoor rupfa und dar Pepi khann am Deeti khai Zättal mee zuaschiaba, wo druuf schtoot: Häsch mii gäära. Schpickha gits nümma und abitz träuma loot dLärnmaschinna au nümma zua. Dar Lehrar khöört ma nu no durr da Troot und är said nia mee, wenn dar Kharli aafangt uufgreggt hi- und häärrutscha: Haus ussa, Kharli, bevor as zschpoot isch.